

Linke ärgern sich über Wahltipp

Zürich - Die tendenziell linke Wahlplattform Votenz.ch empfiehlt bei den Ständeratswahlen die Bisherigen Felix Gutzwiller (FDP) und Verena Diener (GLP). Das freut die Linken gar nicht. Argument von Votenz: Christoph Blocher (SVP) lasse sich nur mit Diener und dem «aufgeschlossenen» Gutzwiller verhindern; Thomas Hardegger (SP) und Balthasar Glättli (Grüne) hätten eh keine Chance. Wenn Linke und Grüne Hardegger/Glättli wählten, bestehe die Gefahr, dass diese beiden ähnlich viele Stimmen wie Diener machten und man sich im zweiten Wahlgang nicht auf einen einzigen Mitte-links-Kandidaten einigen könne. Das würde die Chancen von Blocher massiv erhöhen, befürchtet Votenz.

Votenz-Gründer Thomas Haemmerli, Autor, Kolumnist und Regisseur, sagt: «Wir sind extrem realpolitisch.» Auf www.votenz.ch steht zudem: «Wir arbeiten hart, feiern viel und brauchen kein weiteres Hobby.» Die Votenz-Leute - Journalisten, Grafiker, DJs und Leute aus dem Gastgewerbe - mögen eigentlich keine Politik und fühlen sich durch keine Partei repräsentiert. «Aber wir wollen wenigstens die richtig schlimmen Figuren verhindern».

Linke und Grüne, die sich den Votenz-Leuten nahe wähnten, sind entsetzt. SP-Kandidat Thomas Hardegger sagt: «Das zeugt von der Entsolidarisierung der neuen urbanen Ausgehgesellschaft.» Blocher werde im ersten Wahlgang ohnehin nicht gewählt, da könnten auch Linke und Grüne ungeniert die «Kandidaten ihres Herzens» wählen.

Auch der Grüne Balthasar Glättli wehrt sich gegen die «Gutzwiller-Diener-Hymne» der angeblich «undogmatisch-urbanen» Wahlempfehlung. Für den ersten Wahlgang gebe es keinen Grund, taktisch statt politisch zu wählen. Wenn das Duo Glättli/Hardegger im ersten Wahlgang sein Potenzial ausschöpfe und auf 30 Prozent komme, sei man keinesfalls so chancenlos, wie das Votenz vorher sagt, betont Glättli. Absprachen für den zweiten Wahlgang gebe es noch keine.

Ruedi Baumann